

Gerecht nennt der Industriepfarrer die Reform nicht

Werner Jahns Fazit nach sechsjährigem Wirken in Freiburg / „Selbst die SPD kämpft nicht für gerechte Verteilung der Vermögen“

VON UNSEREM REDAKTEUR
GERHARD KIEFER

FREIBURG. „Das größte Säugetier ist der Aktionär“, so steht es an der Wand seines Büros. Und Werner Jahn macht nach sechs Jahren als „Industriepfarrer“ der evangelischen Landeskirche Baden in Freiburg jedem klar, dass er es sich im klassischen Gegeneinander von Kapital und Arbeit nicht im Niemandsland dazwischen bequem macht. Gerade jetzt nicht, da die Arbeitnehmer hart Er kämpftes wieder preisgegeben müssen. Der 57-jährige Theologe weigert sich konsequent, „Reform“ zu nennen, was als „Hartz IV“ vor allem im Osten Wutwellen mobilisiert. Der Industriepfarrer, der keiner Partei angehört, spricht stattdessen von so genannter Reformpolitik, „die ausschließlich auf dem Rücken der kleinen Leute ausgetragen und die diese in die Armut stürzen wird“. Nächsten Montag irgendwo mitdemonstrieren? „Das kann ich mir schon vorstellen.“

Werner Jahn nennt es „eine Ur-Aufgabe der Kirche“, sich um die arbeitenden Menschen zu kümmern. Die Protestanten haben dafür eigens den Seelsorgebereich „Industrie- und Sozialarbeit“ geschaffen“. Und ihr „Industriepfarrer“ reduziert sich nicht darauf, protestantische Soziallehre theoretisch herunterzu-

beten. Er besucht in seinem Einzugsbereich zwischen Offenburg, Lörrach und Konstanz Unternehmen – und er anerkennt, dass ihn nicht nur die Betriebsräte begrüßt, sondern dass ihn auch Firmenchefs als Gesprächspartner akzeptiert haben. Jüngst solidarisierte er sich bei Peguform in Bötzingen am Mikrofon mit jenen, die dort um ihren Arbeitsplatz fürchten. Als Quelle in Lörrach Schöpfung dicht machte, mobilisierte Jahn „den Widerstand gegen Manager, die keine Ahnung mehr haben, was sie vor Ort anrichten.“ Hin und wieder, sagt er, habe er mit Präsenz und Argumenten dazu beitragen können, dass Sozialpläne günstiger ausfielen als vorgesehen.

„Die Solidarität hat gelitten“, sagt der Industriepfarrer

Das Schweigen der evangelischen Bischöfe beklagt der Industriepfarrer: „Es wäre an der Zeit, dass die Kirche ein Signal setzt.“ Allerdings hätten selbst Gemeindepfarrer kaum eine Ahnung von der rauen Wirtschaftswelt. Verzweiflung habe er jüngst bei einem Arbeitslosen-treff angetroffen – auch darüber, dass sich „selbst diese Regierung nicht an die Vermögen ran traut“. Vermögen gebe es jede Menge – doch nicht einmal mehr der SPD-Kanzler kämpfe für die gerechte Verteilung. Das empört, ja verbittert den



Bitteres Fazit: Industriepfarrer Werner Jahn
FOTO: KIEFER

Industriepfarrer: „Shareholder value macht unsere Wirtschaft kaputt.“ Ein krasses Symbol für die Fehlentwicklung sind für den Seelsorger auch die siebenstelligen Managergehälter und dazu noch astronomische Abfindungen für die gefeuerten Bosse.

Hat aber Werner Jahn selbst ein Rezept, Deutschland als Wirtschaftsnation

wieder voran zu bringen und gleichzeitig die Sozialsysteme auf finanziell stabilere Grundlagen zu stellen? Der Industriepfarrer zögert – und liefert Antworten, die ein bisschen sehr Oskar-nahe wirken, ohne konkrete Lösungen aufzuzeigen. „Nicht nur die Vermögen, auch die Arbeit muss gerechter verteilt werden“, sagt er beispielsweise. Oder: „Der Überhang an Überstunden muss abgebaut und stattdessen Arbeitslose zumindest auf Teilzeitjobs eingestellt werden.“ Und der Theologe glaubt wirklich, dass sich die Entwicklung, Menschen durch Maschinen zu ersetzen, die so viele Arbeitsplätze kostet, „eingrenzen“ lässt.

Was Jahn sagt, klingt bitter – und er selbst hat Grund dazu. Denn auch er fällt jetzt dem Sparen zum Opfer. Drei „Industriepfarrer“ hatte die evangelische Landeskirche bislang, je einen in Freiburg, Karlsruhe und Mannheim. Nun hat der Landesbischof zwei der drei Vollzeitstellen, darunter jene in Freiburg, zu 50-Prozent-Jobs zusammengestrichen. Doch Jahn kann als Vater von drei Kindern mit einem halben Gehalt nicht leben. So kümmert er sich künftig in Emmendingen um das Seelenheil der psychisch Kranken – das ist dort (noch) ein Vollzeitjob. Ob sich ein neuer, nur noch „halber“ Industriepfarrer für Freiburg findet, weiß Werner Jahn noch nicht.

„Badische Zeitung“ v. 16.09.2004